

# **Modell zur Erziehungs- und zur Baukonzeption für ein zeitgemäss geführtes Heim : Pestalozzihaus Rätterschen für verhaltensgestörte, milieugeschädigte Schulkinder**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue  
suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **45 (1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806607>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Modell zur Erziehungs- und zur Baukonzeption für ein zeitgemäss geführtes Heim

## Pestalozzihaus Rätterschen für verhaltensgestörte, milieugeschädigte Schulkinder

Heimleiter: Hermann und Regula Bernhard-Vogt

Der Wechsel zum Familiensystem durch Bildung von zwei koedukativ geführten Gruppen hat im Pestalozzihaus zu einer grossen Umstellung geführt. Einerseits verlangt er eine stärkere Dotierung von ausgebildetem Erzieherpersonal und eine enge Zusammenarbeit mit Therapeuten, andererseits muss auch das Raumprogramm angepasst werden. Das Verhältnis Kind/Betreuer beträgt zurzeit 1 : 2.

Im Zuge der Bausanierung, das heisst eines Neubaus für ein Gruppenhaus II und der Renovation des Gruppenhauses I werden gleichzeitig die sanitären Anlagen verbessert, Wohnräume für das Personal und eine Wohnung für die Heimleiter geschaffen.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 1 911 000 Franken. Hieran leistet der Bund 813 000, der Kanton 545 000, die Eigenleistung der Kommission für Kinder- und Jugendhilfe im Bezirk Winterthur als Trägerin beträgt 550 000 Franken. Dieser Beitrag wird durch den bestehenden Baufonds, freiwillige Spenden und Eigenaktionen gedeckt. Ein namhafter Beitrag ist, nach Abklärung der Erschliessungskosten, aus dem Verkauf einer Landreserve zu erwarten.

### Erziehungsziel des Heims

- Beobachtung, Schulung und Nacherziehung von normalintelligenten, verhaltensgestörten Mädchen und Buben im Primarschulalter.

### Herkommen der Kinder

- $\frac{1}{3}$  aus Beobachtungsheimen,
- $\frac{1}{3}$  aus dem schulpädiatrischen Dienst,
- $\frac{1}{3}$  hat bereits eine 2- bis 3jährige therapeutische Behandlung gehabt

Es sind neurotisch gestörte, zum Teil hirnorganisch geschädigte und durch ihr Milieu affektiv und erzieherisch verwahrloste Kinder und solche, die an schwerer Konzentrationsschwäche oder Legasthenie leiden.

### Aufnahmebedingungen:

- exakte psychologische oder kinderpsychiatrische Vorabklärung oder vorgängiger Aufenthalt in einer Beobachtungsstation,
- Zustimmung der Inhaber der elterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt,
- sorgfältige Vorbereitung von Eltern und Kind auf den Heimeintritt,
- Regelung der Finanzierung vor dem Heimeintritt,
- das erste Quartal gilt als Probezeit,

- Mitarbeit von Eltern und einweisender Behörde während der ganzen Aufenthaltsdauer,
- Mindestaufenthaltsdauer: 2 Jahre.

### Schulungs- und Berufsausbildungsmöglichkeiten:

- Sorgfältige Beobachtung, Schulung und Nacherziehung in Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten in der Sonderklasse Typ D, die durch die IV anerkannt ist.
- Normalerweise treten die Schüler nach Abschluss der Primarschule in die öffentlichen Schulen von Elsau oder Winterthur ein. Der schulischen Wiedereingliederung wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. In den letzten Schuljahren wird in Zusammenarbeit mit Lehrern, Erziehern und Berufsberatern die Berufswahl vorbereitet.

### Besondere Dienste:

- Therapien, Rhythmik- und Sprachheilunterricht, intern oder extern;
- Betreuung der Kinder durch den Kinderpsychiatrischen Dienst in Winterthur mit Praxisberatung;
- Nachgehende Fürsorge.

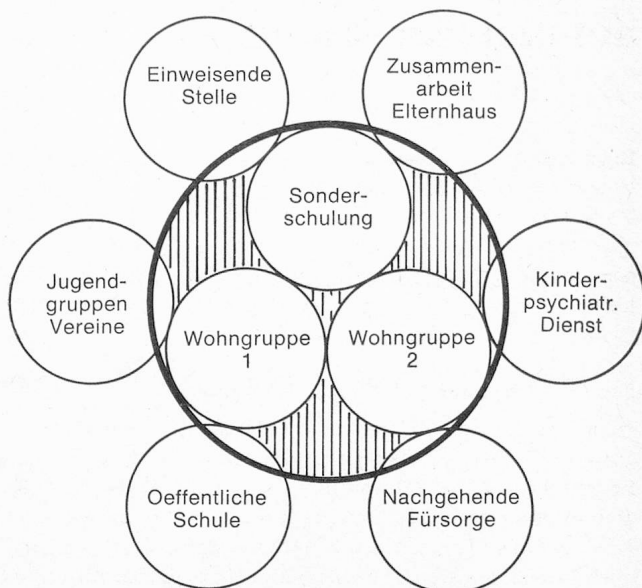
### Die Erziehung im Heim

Hermann Bernhard schreibt dazu: «Im Mittelpunkt aller heilpädagogischen Bemühungen steht das Kind in seiner Einzigartigkeit der Persönlichkeit. Die Persönlichkeit nun soll sich entfalten können. Dabei sehen wir uns vor zwei grundsätzlich verschiedene Aufgaben gestellt. In der individuellen Erziehung versuchen wir, der Eigenart des Kindes in Anlage, Wesen, Milieu und persönlichem Schicksal in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Es soll sich seinen individuellen Möglichkeiten gemäss selber verwirklichen können. Dieser Aspekt der Erziehung, die Erziehung zur Individualität, wird heute als bedeutungsvoll anerkannt. Dafür setzen wir alle möglichen Arten von Einzelbetreuung, Einzelhilfe und Therapien ein.

Nun erlebt aber das Kind, dass die Umwelt ihm Grenzen setzt. Es wird von ihm verlangt, dass es Rücksicht nehme auf die Persönlichkeit des Mitmenschen. Es muss also gleichzeitig lernen, sich zum Mitmenschen hinzuwenden...

Damit das Kind Gemeinschaftsfähigkeit erlernen kann, muss es zuerst die Möglichkeit haben, Gemeinschaft zu erleben. Und diese Möglichkeit versuchen wir hier anzubieten...

### Heimerziehung geschieht in Beziehungsfeldern:



- Individuelle Erziehung und Schulung
- Aufbau der Beziehungen zum Mitmenschen
- Erziehung zur Gemeinschaft
- Förderung des Kontakts zur Umwelt

**Ziel:** Schulische und familiäre Eingliederung

Das Heimkind soll spüren, dass es nicht einfach in einer festabgegrenzten Heimwelt lebt, sondern Glied einer vielfältig zusammengesetzten grossen Gemeinschaft ist. Es gibt ihm Mut, über seine eigenen Probleme hinauszuschauen und in die Verantwortung für den Mitmenschen zu stehen. Nur wenn es die Fähigkeit zur Gemeinschaft erlernt hat, wird es später in anderer Gemeinschaft bestehen — und vielleicht sogar eine eigene Familien-Gemeinschaft aufbauen können ...

Immer müssen wir vor Augen halten, dass die Heimgemeinschaft bei all ihren positiven Möglichkeiten eine künstliche Gemeinschaft ist. Aus diesem Grunde haben wir trotz baulichen Mängeln versucht, geschlossene Gruppen zu bilden. Hier erlebt das Kind auf verbindliche Weise die Notwendigkeit der Einordnung. Wir sind

dabei in der glücklichen Lage, dass unser Heim klein und überblickbar ist und zugleich in einer lebendigen Verbindung zur Umwelt steht.»

Durch individuelle Gestaltung der eigenen Ecke im Schlafzimmer, die oft als regelrechter Schlupfwinkel gestaltet wird, ferner durch die Gelegenheit zum Bau von Hütten, Burgen und ähnlichem im weiten Spielgelände haben die Kinder Gelegenheit, sich ihre eigene Welt aufzubauen und sich selber äusserlich eine Geborgenheit zu schaffen, die sie bisher entbehrten. Die Pflege von Kleintieren und die Mithilfe bei den täglichen Hausarbeiten wecken in ihnen Verantwortung und Verständnis für die Zusammenhänge, die für den harmonischen Ablauf im Gemeinschaftsleben unerlässlich sind.

### Elternarbeit

Jedes zweite Wochenende verbringen die Kinder zuhause. Die Eltern behalten also einen Teil der Verantwortung. Durch regelmässige Elterngespräche, sogenannte *Elternarbeit*, wird versucht, die Probleme, die zur Einweisung ins Heim geführt haben, zu besprechen und deren Ursachen aufzuzeigen. Die Gespräche sollen im weitern dazu dienen, Vorurteile und Schuldgefühle abzubauen, so dass es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommen kann. Ist das Kind integrationsfähig, kann es, je nach vorherrschenden Verhältnissen, in die eigene oder eine Pflegefamilie übertreten. Mit beiden wird ein enger Kontakt gepflegt zur Beratung und Unterstützung in der Erziehungsaufgabe.

### Zum vorliegenden Plan

(Architekten: F. Kellermüller, R. von Wartburg, Winterthur).

Er zeigt eine gute Lösung in Raumeinteilung und -anordnung einer Gruppenwohnung. Unter den Erzieherzimmern sind im Untergeschoss die entsprechenden Räume für die verschiedenen Therapien reserviert. Es ist dies ein Anliegen, das Dr. Herzka vom Kinderpsychiatrischen Dienst in Winterthur für alle Heime mit verhaltensgestörten bzw. verwahrlosten Kindern und Jugendlichen gefordert hat.

